

---

# Der gewürzte Wein meiner Granatäpfel

---

«*Ich wollte dich tränken mit gewürztem Wein und mit dem Most meiner Granatäpfel*» (Hohelied 8,2).

«*Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade*» (Johannes 1,16).

Da die unbewegliche Grundlage der Gemeinschaft von alters her in der ewigen Verbindung gelegt ist, die zwischen Christo und seinen Auserwählten besteht, so bedurfte es nur einer passenden Gelegenheit zur Offenbarung derselben in tätiger Entfaltung. Der Herr Jesus hatte von Ewigkeit her seine Lust an den Menschenkindern; er war stets bereit, den Seinen diese seine Freude zu offenbaren und mitzuteilen; sie hingegen in ihrem gefallenem, verderbten Zustande waren nicht imstande, seine Liebe zu erwidern und sich seiner Gemeinschaft zu freuen; sie waren ihm gegenüber tot und kümmerten sich nicht um ihn. Es war daher erforderlich, daß etwas für sie und in ihnen geschehe, ehe sie mit Jesu umgehen oder sich mit ihm vereinigt fühlen konnten. Da diese Vorbereitung ein Werk der Gnade und ein Ergebnis früherer Gemeinschaft war, bestimmte Jesus, daß sogar in der Vorbereitung zum Gemeinschaftsmahl Gemeinschaft sein solle. Wenn die Jünger gewaschen werden mußten, ehe sie völlig mit ihm verkehren konnten, so wollte er in dem Waschen mit ihnen Gemeinschaft haben; und wenn sie durch Gaben bereichert werden mußten, ehe sie vollen Zutritt zu ihm erlangen konnten, so wollte er in dem Geben mit ihnen Gemeinschaft haben. Er hat deshalb durch die Mitteilung seiner Gnade eine Gemeinschaft gestiftet und uns zu Teilhabern derselben gemacht.

Wenn wir zusammenkommen, um diese Gemeinschaft zu pflegen, so wollen wir uns bewußt sein, daß ein jeder etwas zur Erbauung der andern *beitragen* muß. Das Wort *koinonia*, welches wir mit Gemeinschaft übersetzen, kommt in der Heiligen Schrift in den verschiedensten Verbindungen vor. Wenn wir in unserer Übersetzung in Römer 15,26 lesen: «Denn die aus Mazedonien und Achaja haben williglich eine gemeinsame *Steuer* zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem», so ist es interessant zu wissen, daß im Griechischen für Steuer das Wort *koinonia* steht, das wir mit Gemeinschaft übersetzt haben. Es will uns also den Gedanken nahelegen, daß diese freiwilligen Gaben der Gemeinde in Achaja eine «Gemeinschaft» waren, welche sie mit der Schwestergemeinde in Jerusalem haben wollten. Calvin macht uns darauf aufmerksam, denn er sagt: «Das Wort, welches hier gebraucht wird, drückt sehr schön die Gefühle aus, mit welchen sie die Steuer für die bedürftigen Brüder erhoben. Sie fühlten sich als Glieder eines Leibes und hielten es für ihre Pflicht, den bedürftigen Gliedern Handreichung zu tun.» Er würde nicht zuviel gesagt haben, wenn er behauptet hätte, daß in der Beisteuer das Wesen wahrer Gemeinschaft ruht. Gill sagt in seinem Kommentar über diese Stelle sehr treffend: «Steuer, Beisteuer, Beihilfe, Mitwirkung oder Gemeinschaft, wie das Wort auch heißen kann, ist die eine Seite der Gemeinschaft der Gemeinde oder der Gläubigen, die sie mit ihren ärmeren Genossen haben.»

Demselben Wort begegnen wir in Hebräer 13,16, wo es durch *mitteilen* übersetzt ist: «Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.» In 2. Korinther 9,13 ist es wieder mit Steuer übersetzt: «Und über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle.» Der aufmerksame Leser kann noch in vielen anderen Stellen der Schrift die verschiedenen Formen desselben Wortes wiederfinden, welche alle den Dienst, den sich die Heiligen gegenseitig leisten, als

einen Akt der Gemeinschaft darstellen. So haben wir ja auch viele Gemeinden, welche nach dem Herrenmahl eine besondere Gabe für die Armen opfern, und wir glauben, daß in dieser Kollekte ein ebenso wahres und wichtiges Element der Gemeinschaft liegt, wie in der Teilung von Brot und Wein. Der Geber pflegt Gemeinschaft mit dem Empfänger, wenn er ihm um des Herrn willen seine Wohltat zuteil werden läßt. Ebenso hat ja auch der Sonntagsschullehrer Gemeinschaft mit seinem Schüler, wenn er sich bemüht, denselben im Glauben zu unterweisen, da ihn die Liebe Christi dazu dringt. Wer für seinen Bruder Fürbitte einlegt, weil er als Glied der einen Familie sein Bestes wünscht, tritt dadurch mit ihm in Gemeinschaft. Die liebevolle Aufmerksamkeit, die sich die Glieder einer Gemeinde gegenseitig erzeigen ist Gemeinschaft in hohem Grade. Und ebenso wollen wir umgekehrt nicht vergessen, *daß auch der Empfänger Gemeinschaft mit dem Geber hat*. Die Gemeinschaft beschränkt sich nicht auf den Geber, sondern hier begegnen sich das von Freigebigkeit überfließende und das von Dankbarkeit beseelte Herz, und die in der Darreichung offenbarte Liebe wird in der Annahme reichlich erwidert. Wenn die Hand den Mund füllt oder das Haupt stützt, fühlen die verschiedenen Glieder ihre Einheit; und so ist es mit den verschiedenen Gliedern des Leibes Christi, sie haben Gemeinschaft in gegenseitigen Liebesbeweisen.

Es gibt uns also die Bedeutung des Wortes Gemeinschaft viel Belehrung, indem sie uns zeigt, wie unsere Verbindung mit Jesu angefangen hat und genährt wird, nämlich durch Geben und Nehmen, durch Darreichen und Empfangen. Das Mahl des Herrn ist die göttlich verordnete Darstellung der Gemeinschaft und besteht darin in dem Brechen des Brotes und dem Ausgießen des Weines als Bild der freien Gabe des Leibes und Blutes Jesu für uns und andererseits aus dem Essen des einen und Trinken des andern als Darstellung der Annahme dieser unschätzbaren Gabe durch uns. Ebenso wie ohne Brot und Wein kein Herrenmahl gefeiert werden könnte, kann auch ohne das gnädige Vermächtnis Jesu für uns keine Gemeinschaft zwischen ihm und unserer Seele bestehen. Und ebenso wie die Austeilung der Elemente stattgefunden haben muß, ehe sie die wahre Bedeutung der Verordnung des Herrn erlangen, so müssen auch wir seine Wohltaten genießen und uns an seiner Person laben, ehe wir wahre Gemeinschaft mit ihm haben.

Diese Ansprache soll die eine Seite dieses Verkehrs behandeln, das Blicken auf Jesum, welcher uns aus dem Zustand der Feindschaft befreit und uns in seine Gemeinschaft gebracht hat. Darum flehen wir um den kräftigen Beistand des Heiligen Geistes, damit wir im Geiste erfrischt und ermutigt werden, reiche Schätze aus den Kammern unseres Herrn Jesu Christi zu holen.

Wir nehmen einen Text und gehen sofort zu dem herrlichen Gegenstand über: *«Und von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade»* (Joh. 1,16).

Wie das Leben der Gnade zuerst in uns durch den Herrn Jesum Christum gezeugt wurde, so wird es auch beständig durch ihn erhalten. Wir schöpfen beständig aus diesem heiligen Quell und erhalten ununterbrochen aus dieser göttlichen Wurzel Saft; und wie Jesus mit uns Gemeinschaft macht, indem er uns seine Gnaden mitteilt, so ist es unser Vorrecht, die Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, indem wir dieselben dankbar annehmen.

Es besteht zwischen ihm und uns ein Unterschied, während er niemals gibt, ohne Gemeinschaft zu pflegen, nehmen wir seine Gaben oft in einer solchen Verfassung entgegen, in welcher es uns nicht möglich ist, diese Gemeinschaft zu erwidern, weshalb uns dann die herrliche Gelegenheit des Jubelns über die Gaben entgeht. Wir empfangen beständig Gaben ohne es zu wissen, das heißt, das heilige Öl läuft durch die Röhre und unterhält unsere Lampe, während wir uns dieser heiligen Beeinflussung gar nicht bewußt werden. Auf diese Weise kann es auch geschehen, daß wir an manchen Gnadengaben teilhaben, aber durch unsere Schwerfälligkeit gar nicht erkennen, daß es überhaupt Gnadengaben sind; zu anderen Zeiten wieder kann es vorkommen, daß wir wohlbekannt Segnungen als solche erkennen und doch zu träge sind, dieselben bis an ihren Ursprung, den Bund mit Jesu, zu verfolgen.

Oder wenn wir es in dem Bilde unserer Einleitung ausdrücken wollen, so kann es wohl sein, daß, als die armen Heiligen die Unterstützung ihrer Brüder erhielten, manche sich ernstlich an die Gemeinschaft erinnerten, welche in den Gaben dargestellt war, während andere nur die nackten

Gaben sahen und keine Spur des sie veranlassenden Geistes entdeckten. Es kann wohl sein, daß bei einigen Empfängern irdische Gedanken die geistliche Absicht ganz in den Hintergrund drängten, so daß sie, als die Zeit der Armut glücklich vorüber war, der Überwindung ihrer Not viel mehr Gewicht beilegten als der Offenbarung der Gemeinschaft der treu mitfühlenden Brüder. Wir zweifeln nicht, daß auch heute vielfach die gegenseitigen Wohltaten der Gemeinde den Zweck der Offenbarung unserer Gemeinschaft mit den ärmeren Brüdern nicht erreichen und in ihnen nicht das Gefühl der Gemeinschaft mit den Gebern erzeugt.

Diese traurige Tatsache ist aber nur eine Illustration zu dem noch traurigeren Fehler, den wir begangen haben. Wir behaupten noch einmal, daß, wie viele unserer Armen nicht gerührt werden durch die Gemeinschaft, die ihnen in den Gaben dargereicht wird, auch das Volk des Herrn nicht empfänglich genug ist für die Gemeinschaft, welche Jesus ihnen in den empfangenen Gaben zuteil werden lassen wollte. Die meisten von ihnen sind den Vorrechten gegenüber außerordentlich vergeßlich, alle aber schätzen dieselben noch lange nicht hoch genug. Ja, was noch schlimmer ist, wie oft mißbrauchen die Gläubigen die Gaben Jesu zur Befriedigung ihrer sündlichen Neigungen! Wir sind nicht frei von der Unbeständigkeit des Volkes Israel, und der Herr hätte wohl ein Recht, uns in derselben Sprache anzureden: «Und ich ging vor dir vorüber, und sah dich an; und siehe, es war die Zeit, um dich zu werben. Da breitete ich meinen Mantel über dich, und bedeckte deine Blöße. Und ich gelobte dir's, und begab mich mit dir in einen Bund, spricht der Herr, Herr, daß du solltest mein sein. Und ich badete dich mit Wasser, und wusch dich von deinem Blut, und salbte dich mit Balsam; und kleidete dich mit gestickten Kleidern, und zog dir Schuhe von feinem Leder an; ich gab dir köstliche leinene Kleider und seidene Schleier; und zierte dich mit Kleinodien, und legte dir Geschmeide an deine Arme und Kettlein an deinen Hals; und gab dir ein Haarband an deine Stirn und Ohrenringe an deine Ohren und eine schöne Krone auf dein Haupt. So warest du geziert mit eitel Gold und Silber, und gekleidet mit eitel Leinwand, Seide und Gesticktem. Du assest auch eitel Semmel, Honig und Öl; und warest überaus schön, und bekamst das Königreich. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, so ich an dich gehängt hatte, spricht der Herr, Herr. Aber du verließest dich auf deine Schöne; und weil du so gerühmt warst, triebst du Hurerei, also daß du dich einem jeglichen, wer vorüber ging, gemein machtest, und tatest seinen Willen. Und nahmst von deinen Kleidern, und machtest dir bunte Altäre daraus, und triebst deine Hurerei drauf, als nie geschehen ist, noch geschehen wird» (Hesekiel 16,8-16). Muß nicht die Mehrzahl derer, die sich Christen nennen, zugestehen, daß diese Anklage auf sie paßt! Haben nicht die meisten von uns in sehr betrübendem Maße die erste Liebe verlassen? Da freuen wir uns umso mehr, noch einen kleinen Rest, eine heilige Auswahl zu finden, welche nahe beim Herrn lebt und die Lieblichkeit seiner Gemeinschaft genießt. Diese empfangen die Verheißung und den Segen und verarbeiten dieselben innerlich in dem Maße, daß sie dadurch gutes Blut in ihre Adern bekommen; sie nähren sich so von dem Herrn, daß er in ihnen eine Gestalt gewinnt. Laßt uns diese erwählten Geister zu unseren Vorbildern erheben, damit wir teilhaben an ihren Freuden. Ich wüßte keinen Grund, warum nicht der Geringste unter uns ein David, und ein David ein Knecht des Herrn sein könnte. Jetzt mögen wir noch Zwerge sein, aber das Wachstum ist doch möglich. Darum laßt uns höhere Ziele ins Auge fassen. Laßt uns die nachfolgenden Ratschläge befolgen, und wenn der Heilige Geist uns hilft, werden wir sie erreichen.

*Laß jede Zeit der Not eine Zeit des Umfangens deines Herrn sein.* Verlasse nicht den Gnadenhron, ehe du ihn mit Glaubensarmen umfassen hast. Er hat dir für jede Zeit der Not seine gnädige Hilfe zugesagt; was hält dich denn zurück von Erlangung einer lieblichen Gemeinschaft als Zugabe zu dem verheißenen Beistand? Sei nicht dem Bettler gleich, der zufrieden ist mit dem Almosen, wie widerwillig es ihm auch gegeben wird, sondern da du ein naher Verwandter des Heilands bist, siehe bei jeder Gabe, die er dir bietet, nach einem freundlichen Lächeln, nach einem Kuß von ihm, nach dem innern Abendmahl mit ihm aus. Ist nicht er besser als seine Wohltaten? Was wären diese ohne ihn selbst! Rufe deshalb laut zu ihm, und laß diese Bitte an sein Ohr

dringen: «O, mein Heiland, es ist mir nicht genug, daß ich deine Gaben empfangen, ich muß auch dich *selbst* haben! Wenn du mit deinen Wohltaten nicht auch dich selbst mir gibst, so sind sie mir wenig nütze! O siehe freundlich auf mich hernieder, wenn du mich segnest, denn sonst bleibe ich ungesegnet! Du gibst allen Blumen deines Gartens Duft und deinen Spezereien Würze; wenn du dich zurückziehst, sind mir die Blumen nicht genug. So komm denn, mein Herr, und gib mir mit deinen Gnadengaben auch deine Liebe!» – Gib acht, lieber Christ, daß dein Herz in rechter Stimmung ist, damit wenn die Finger der Barmherzigkeit seine Saiten berühren, es in voller Harmonie der Gemeinschaft widerhallt. Wie traurig ist es, teil an Gottes Gunst zu haben, ohne sich derselben zu freuen! Und wie oft ist das bei den Gläubigen der Fall! Der Herr überschüttet uns mit seinen reichen Wohltaten, wir aber sind so gleichgültig, daß wir ihm kaum dafür danken. Unser undankbares Herz, unsere undankbare Zunge trüben unsere Gemeinschaft, da sie die Veranlassung sind, daß wir unzählige Gelegenheiten zur Pflege derselben verloren gehen lassen.

Wenn du dich der Gemeinschaft mit Jesu im Empfangen seiner Gnade freuen willst, so laß es *dein Bestreben sein, stets Vorräte von ihm zu beziehen*. Mache ihm deine Bedürfnisse in den Regungen deines Herzens offenbar, und wenn deine Bitte gewährt ist, laß beim Empfang des Erbetenen alle Kräfte deiner Seele gegenwärtig sein. Laß keine Wohltat unbesungen in dein Haus kommen. Schreibe dir die Liste derselben ins Gedächtnis. Wozu sollten die Gaben des Herrn in Finsternis oder Vergessenheit begraben werden? Halte die Tür deiner Seele stets offen und sitze am Wege, um die Gnadenschätze zu beachten, welche Gott, der Heilige Geist, täglich von Jehovah Jesus, deinem Herrn, dir ins Herz trägt.

Laß keine Stunde vorbeigehen, ohne einen Wechsel auf die Bank des Himmels zu ziehen. Wenn all deine Wünsche befriedigt sind, siehe beständig aus, bis der nächste Morgen dir neue Bedürfnisse bringt. Dann zögere nicht, sondern eile wieder zu deiner Schatzkammer. Deine Bedürfnisse sind so zahlreich, daß es dir nie an Veranlassung fehlen wird, dich an die Fülle Jesu zu wenden; sollte aber je ein solcher Fall eintreten, so erweitere dein Herz, dann wird es zur Stillung des weiteren Raumes noch mehr der Liebe bedürfen. Laß indes keine vermutlichen, eingebildeten eigenen Reichtümer deinem täglichen Nehmen aus der Fülle Jesu hinderlich im Wege stehen. Du brauchst ihn fortwährend. Du brauchst seine Fürbitte, sein Stützen und Tragen, seine Rechtfertigung, seine Bewahrung bis an den Tag seiner Erscheinung. Es gibt keinen Augenblick in deinem Leben, in welchem du ohne ihn fertig werden könntest. Sei deshalb immer an seiner Tür, laß die Mängel und Nöte, die du beklagst, dir Mahnungen sein, das Herz deinem Heiland zuzuwenden. Durst macht, daß das Herz sich sehnt nach Wasserquellen, Schmerz erinnert den Leidenden an den Arzt. So laß dich durch deine Not zu Jesu führen, und möge der hochgelobte Geist Ihn offenbaren, während er dir liebend aus seiner Fülle den reichen Gnadenvorrat seiner Liebe zukommen läßt! Geh, armes Kind Gottes; laß deine Armut das Seil sein, das dich zu deinem reichen Bruder zieht! Freue dich deiner Schwachheit, welche der Gnade Raum macht, daß sie auf dir ruhen könne. Freue dich, daß du fortwährend Bedürfnisse hast, die dich beständig treiben, Gemeinschaft mit deinem anbetungswürdigen Erlöser zu halten.

Erforsche dich selbst, stelle deine Bedürfnisse fest, wie die Hausfrau nach Räumen sucht, in welchen sie ihre Sommerfrüchte verwahren kann. Siehe deine Bedürfnisse wie Kammern an, die mit Gnade gefüllt werden sollen, und laß keine Ecke unbenutzt. Sehne dich nach mehr von Jesu. Sei begierig nach ihm. Laß alles Vergangene dich veranlassen, Größeres zu suchen. Rufe den Herrn Jesum an, daß er die seichten Stätten deines Flusses fülle, bis sie überfließen; leere zugleich die Kanäle, die bis dahin mit deiner Selbstgenügsamkeit gefüllt waren und bitte ihn, auch diese mit seiner überschwenglichen Gnade zu füllen. Wenn deine schweren Trübsale dich tiefer in die Flut seiner Tröstungen versenken, so freue dich ihrer, ja, sollte auch dein Schiffelein bis an den Rand sinken, fürchte dich nicht. Ich würde mich freuen, die Mastspitze meiner Seele weit unter der Oberfläche eines solchen Ozeans zu fühlen und mit Rutherford sagen: «O, was ist es, bis über die Ohren in diesem Brunnquell zu sein!» Nähre einen unersättlichen Hunger und

einen unauslöschlichen Durst nach solcher Gemeinschaft mit Jesu durch seine Gaben. Laß dein Herz stets rufen: «Gib! gib!», bis es im Paradiese voll wird.

Dies ist die einzige erlaubte Habsucht; eine Habsucht nicht nur über allem Tadel erhaben, sondern auch empfehlenswert. O, Kinder Gottes, laßt euch in eurem Innern nicht einschränken, sondern erweitert vielmehr eure Wünsche, um desto mehr aus der unermeßlichen Fülle eures Heilands zu nehmen! Ich fordere euch auf, beständig so Gemeinschaft mit eurem Herrn zu pflegen. Ladet er euch doch ein, ja, fordert euch auf, teilzunehmen an seinem Reichtum.

*Freue dich der empfangenen Wohltaten.* Laß die Befriedigung deines Geistes in Freudenströmen überfließen. Wenn der Gläubige sein ganzes Vertrauen auf Christum stellt und sich seiner freut, so ist das ein Pflegen der Gemeinschaft. Wenn er aber sein Psalmbuch vergißt und statt zu singen klagt, so führen die Wohltaten des Tages ihn nicht zur Gemeinschaft mit dem gütigen Geber. Erwacht denn, ihr Lobgesänge, erhebe dich, meine Seele, freue dich in dem Herrn, ja, freue dich sehr! Siehe seine Gunstbeweise und Gnadenwohltaten an, wie sie sind: Reich, frei und beständig; sollten sie denn in Undankbarkeit begraben werden? Nein, ich will meinen Gott loben, ich *muß* meinen Herrn und Heiland erheben! Lieber Herr Jesus, laß mich nur den Staub deiner Füße küssen, laß mich aufgehen in Dankbarkeit gegen dich! Deine Gedanken über mich sind mir köstlich! Wie groß ist ihre Zahl! Siehe, ich umfasse dich mit den Armen der Freude und Dankbarkeit und finde dadurch meine Seele zu dir gezogen!

Dies ist eine gesegnete Weise der Gemeinschaft. Sie küßt die Lippe des göttlichen Segens mit den geheiligten Lippen der Liebe. O, wer sehnte sich nicht nach mehr Jubel über die Gnade, nach mehr Herzensliedern, nach mehr Melodien der Seele!

*Suche dir klar zu machen, daß die Quelle aller Gnaden in ihm liegt, der unser Haupt ist.* Ahme dem Küchlein nach, das jedes Mal, wenn es aus dem Bache trinkt, das Köpfchen zum Himmel emporhebt, als ob es für jeden Tropfen danken möchte. Alles, was empfehlenswert und liebenswert an uns ist, muß von dem Heiligen Geist kommen, der zuerst Jesu gegeben ist, um durch ihn auf uns zu kommen. Das Öl wurde zuerst auf das Haupt Aarons gegossen, von dort floß es auf seine Gewänder. Beim Anblick der Gnadentropfen bedenke, daß sie von unserem Haupte, Jesus Christus, herrühren. All deine Strahlen sind von dieser Sonne der Gerechtigkeit gezeugt, all deine Schauer entströmen seinem Himmel, all deine Quellen entspringen seiner großen, unergründlichen Tiefe. O, daß wir doch in jedem Gnadenbeweis die Hand Jesu sähen! Wie beständig und unentwegt würden wir dann Gemeinschaft mit ihm pflegen! Möge der große Lehrer uns fortwährend zu Jesu weisen, indem er die Segnungen des Gnadenbundes zu Meilenzeigern macht auf dem Wege, der zu ihm führt! Selig ist das Kind Gottes, das den Spuren seiner Fußstapfen in seinen Führungen folgend, die geheime Wohnung des Geliebten zu finden weiß! Hierin liegt eine Weisheit, welche der gelegentliche Beobachter untergeordneter Dinge nie erreichen kann. Bestrebe dich, o Christ, jedem Anhaltspunkt zu folgen, welchen die Gnade deines Herrn dir gewährt.

*Bestrebe dich, in Bezug auf deine reichsten Freuden ein beständiges Gefühl deiner gänzlichen Abhängigkeit von seinem Willen und Wohlgefallen zu erlangen und zu bewahren.* Versuche nie, von dem alten Manna zu leben, suche auch in Ägypten keine Hilfe. Alles muß von Jesu kommen, sonst ist es um dich geschehen. Frühere Salbungen genügen nicht, unserem Geist die Inbrunst zu erhalten; aus dem goldnen Horn des Heiligtums muß frisches Öl auf dein Haupt gegossen werden, oder seine Herrlichkeit wird dahin sein. Heute bist du vielleicht auf der Spitze des Berges Gottes; aber Er, der dich dahingestellt hat, muß dich auch dort halten, oder du wirst viel rascher sinken, als du geträumt hast. Deine Berge stehen nur dann fest, wenn er sie festmacht; wenn er sein Angesicht verbirgt, wirst du bald erschrecken. Es gibt kein Fenster, durch welches du das Licht des Himmels siehst, das nicht der Heiland, wenn er es für gut hielte, in einem Augenblick verfinstern könnte. Josua gebot der Sonne, still zu stehen, Jesus hingegen kann sie in totale Finsternis verhüllen. Er kann dir wohl die Freude deines Herzens, das Licht deiner Augen, die Kraft deines Lebens entziehen; in seiner Hand liegt dein Wohlsein, und wenn es ihm gefällt, wirst du plötzlich desselben beraubt. O, wie reich ist die Gnade, die uns fortwährend versorgt und trotz

unserer Undankbarkeit ihre Gaben nicht zurückhält! O, Herr Jesus, in dem Bewußtsein, daß wir ohne dich nichts sind, beugen wir uns zu deinen Füßen und möchten für jede Gunst, die uns von dir zuteil wird, deinen hochgelobten Namen erhöhen und deine unerschöpfliche Liebe preisen!

*Wenn du viel empfangen hast, so bewundere die Allgenugsamkeit, welche nie versiegt.* Dadurch wirst du Umgang und Gemeinschaft mit Christo haben, nicht nur in dem, was du von ihm empfängst, sondern auch durch die überschwängliche Fülle, welche in ihm aufgehäuft bleibt. Laßt uns nicht vergessen, daß Geben unseren Herrn nicht ärmer macht. Nachdem die Wolken, diese wandernden Zisternen, Fluten auf das trockene Erdreich haben herniederströmen lassen, bleibt dennoch in den Vorratskammern des Regens Überfluß. So ist in Christo noch stets ein unbegrenzter Vorrat, ob er auch seit Grundlegung der Erde freigebig seine Gnadenschauer hat strömen lassen. Die Sonne ist nach all ihrem Scheinen so hell wie je; der Ozean ist nach all den Wolken, die sich aus ihm gefüllt haben, ebenso voll wie immer – so ist unser Herr Jesus stets dieselbe überfließende Quelle aller Fülle. Dieses alles ist unser, und wir dürfen es zum Gegenstand der Freude über unsere Gemeinschaft mit ihm machen. Komm, gläubige Seele, durchwandle die Länge und Breite des Landes, denn so weit das Auge zu reichen vermag, ist es dein, ja, es ist dein, weit über den Bereich deines Gesichtskreises hinaus, die Gnadengabe deines gnädigen Erlösers und Freundes. Ist hier nicht reichlich Raum für Gemeinschaft?

*Siehe jede geistliche Segnung als eine Versicherung der Gemeinschaft des Herrn mit dir an.* Wenn der Jüngling der Jungfrau, mit welcher er sich verbunden hat, Juwelen schenkt, so betrachtet die Verlobte diese als Zeichen seiner Freude an ihr. Mache du es mit den kostbaren Geschenken deines Herrn ebenso, Kind Gottes. Die allgemeinen Gaben der Vorsehung Gottes sind ja für alle Menschen da, wie ein guter Haushalter sowohl seine Schweine mit Wasser versorgt, als seine Kinder – solche Gaben sind also kein Beweis von Gottes Wohlgefallen an uns. Du hast aber bessere Nahrung: «Das Brot der Kinder» ist in deinem Beutel, das Erbe der Gerechten ist dir aufbewahrt. Sieh deshalb jede Gnadenerweisung deines Herrn als Unterpfand und Zeichen davon an, wie das Herz deines Heilands dir entgegenschlägt. Im Innern jeder Gnadengabe, die er dir schenkt, ist sein ganzes Herz enthalten. Er hat jeder Gabe einen Liebeskuß aufgedrückt und möchte so gern, daß du jede derselben als Zeichen seiner grenzenlosen Liebe ansiehst. Sieh deine Rechtfertigung, deine Heiligung und Bewahrung als liebliche Bande zur Gemeinschaft an. Laß dir jeden Ton der Verheißung wie Glockengeläute vom Hause des Herrn ins Ohr klingen und dich durch sie zu dem Festmahl seiner Liebe einladen. Joseph sandte seinem Vater Esel, beladen mit den Herrlichkeiten Ägyptens, und der gute alte Vater Jakob hat sicherlich diese Geschenke als Unterpfand der herzlichen Liebe seines Sohnes angenommen. Laßt uns die Gnadengeschenke Jesu nicht geringer ansehen.

*Bemühe dich, den Wert seiner Gnadengaben zu erkennen.* Seine Gaben sind keine gewöhnlichen, nicht falsche Edelsteine oder Talmigold; jede einzelne ist vielmehr so kostbar, daß, wenn auch dem ganzen Himmel seine Schätze entzogen worden wären, ohne das kostbare Opfer des Erlösers dadurch auch nicht die Geringste seiner Gaben hätte erkauft werden können. Hast du Vergebung erlangt, so bedenke, welch eine unschätzbare Gabe dir damit geschenkt ist! Bedenke, daß auf ewig die Hölle dein Teil hätte sein müssen, wenn nicht der Heiland dich wie einen Brand aus dem Feuer gerissen hätte! Wenn du imstande bist, dich als gekleidet in der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu anzusehen, so bewundere den Reichtum der Kostbarkeiten, aus welchen dein Gewand gemacht ist. Denke daran, wie oft der Mann der Schmerzen erschöpft am Webstuhl des Gehorsams saß, in welchem er dieses unvergleichliche Gewand webte; berechne, wenn du es vermagst, wie viele Welten der Barmherzigkeit mit jedem Wurf des Weberschiffchens in das Gewebe geworfen wurden! Denke daran, daß alle Engel im Himmel zu zusammen ihm keinen einzigen Faden hätten verschaffen können, der reich genug gewesen wäre, um in das Gewebe seiner vollkommenen Gerechtigkeit gewoben zu werden. Bedenke, was deine Erhaltung auch nur für eine Stunde kostet; bedenke, daß deine Bedürfnisse so groß sind, daß alle Kornhäuser der Gnade, in welchen alle Heiligen Platz fänden, dich nicht für einen Augenblick nähren könnten!

Welch ein kostspieliger Untertan bist du! König Salomo hatte unermeßliche Vorräte für seinen Haushalt (1. Könige 4,22), aber all diese feinen Sachen würden im Vergleich mit deinen täglichen Bedürfnissen nur wie ein Tropfen am Eimer sein. Ströme Öls, zehntausend Widder oder gemästete Rinder würden nicht genügen, die Notdurft der hungernden Seele zu erfüllen. Zur Befriedigung deines geringsten geistlichen Bedürfnisses bedarf es unendlicher Vorräte; wie hoch müssen demnach die beständig sich wiederholenden Bezüge von der Bank des Herrn die Summe anschwellen! So erhebe dich denn und preise deinen hochgelobten Immanuel für die unschätzbaren Reichtümer, mit welchen er dich beschenkt hat. Sieh, welch eine Aussteuer der Bräutigam seiner armen, mittellosen Braut gebracht hat! Er kennt den Wert der Segnungen, welche er dir bringt, denn er hat sie mit seinem eigenen reichen Herzblut bezahlt; sei du deshalb nicht so undankbar, an denselben vorüberzugehen, als ob sie nur geringen Wert hätten. Arme Leute wissen den Wert des Geldes mehr zu schätzen, als solche, die immer im Überfluß des Reichtums geschwelgt haben. Sollte denn nicht deine frühere Armut dich desto mehr die Kostbarkeit der Gnade lehren, die Jesus dir schenkt? Denn bedenke, es gab eine Zeit, wo du tausend Welten darum gegeben hättest, um dir das geringste von seinen reichen Gaben zu sichern.

*Bedenke, wie unmöglich es für dich war, auch nur den geringsten geistlichen Segen zu empfangen, bis du in Jesu erfunden wurdest.* Die Liebe Gottes kann sich auf keinen erstrecken, bis er in Verbindung mit dem Sohn Gottes steht. Mit dem allgemeinen Fluch über Adams Samen ist bei keinem eine Ausnahme gemacht worden, der kein Interesse an dem zweiten Adam nahm. Christus ist das einzige Zoar, in welchem Gottes Lots vor dem Untergang Sodoms eine Zufluchtsstätte finden können. Aus ihm, der erlöschenden Glut des feurigen Ofens des Zorns Gottes, wächst jedes grüne Kraut; nur in ihm kann die Seele leben. Es ist, wie wenn beim Prairiebrand die Menschen den Himmel in Feuerflammen gehüllt sehen, in aller Eile dem verschlingenden Element entfliehen und nur eine Hoffnung haben: Die auf den fernen See. Sie erreichen ihn, stürzen sich in denselben und sind gerettet. Mögen auch die Himmel vor Hitze zerschmelzen, mag auch die Sonne von Rauch verdunkelt und die Erde völlig vom Feuer verzehrt sein – sie wissen, daß sie sicher sind, solange sie von der kühlenden Flut umfungen werden. Christus Jesus ist die einzige Zuflucht für den vom feurigen Zorn Gottes verfolgten Sünder, und wir möchten, daß der Gläubige dies nicht vergäße. Unsere eigenen Werke hätten uns nimmer Schutz gewähren können, haben sie sich doch nur als Zufluchtsstätten der Lüge erwiesen. Wären sie auch tausendmal zahlreicher und besser gewesen, sie wären dennoch wie ein Spinnengewebe, zu zart, um ewige Interessen davon abhängig zu machen. Es gab nur *einen* Namen, nur ein Opfer, nur ein Blut, durch welches wir entfliehen konnten. Alle anderen Versuche zur Errettung waren beklagenswerte Fehlgriffe. Denn könnte auch ein Mensch aus seinem Leibe Ströme Bluts geißeln und in seinem Fasten Mose und Elias übertreffen; könnte er auch durch alles Beten die Knie wund machen und die Augen an den Himmel genagelt haben; könnte er auch für alle Kranken auf Erden Hospitäler bauen und die Minen Indiens zu Almosen erschöpfen; könnte er auch wandeln wie ein Engel des Lichts und durch den Glanz äußerer Heiligkeit die Augen aller Zuschauer blenden, ja, könnte er auch tausend Jahre lang in beständiger Beobachtung des göttlichen Gesetzes leben so daß die geringste Abweichung vom Gesetz die einzige Ausnahme zu seiner Vollkommenheit wäre – doch könnte ein solcher Mensch nicht anders vor dem Tribunal der Gerechtigkeit Gottes erscheinen, als Stoppeln vor einem verzehrenden Feuer. Wie könntest denn du mit deinen unzähligen Sünden der höllischen Verdammnis entfliehen? Am allerwenigsten aber könntest du der Empfänger so großer und reicher Gnadengaben sein! Gesegnetes Fenster des Himmels, teurer Herr Jesus, laß deine Gemeinde auf ewig dich anbeten als den einzigen Kanal, durch welchen ihr Segnungen zufließen können! Meine Seele, bringe ihm beständig Lob dar, denn ohne ihn wärest du ärmer gewesen, als ein Bettler. Gedenke dessen, o Himmelserbe, daß du weder einen Hoffnungsstrahl noch ein Trosteswort hättest haben können, wenn du nicht in Verbindung mit Christo gewesen wärest! Die Krumen, welche jetzt von deinem Tisch fallen, sind mehr, als was die höchste Tugend dir hätte geben können, wenn du nicht in dem Geliebten angenehm gemacht worden wärest.

Alles, was du hast, hast du in ihm. In ihm bist du auserwählt, erlöst, gerechtfertigt, angenommen. Du bist auferstanden in ihm – aber ohne ihn wärest du dem andren Tod anheimgefallen. In ihm bist du zu den himmlischen Orten erhoben, außer ihm würdest du ewig verdammt sein. Lobe ihn denn! Fordere die Engel zu seinem Lob auf. Erwecke alle Zeitalter zu einer Harmonie des Lobes für seine herablassende Liebe, in welcher er arme Nichtswürdige zur Einheit mit seiner über alles anbetungswürdigen Person brachte. Dies ist ein gesegnetes Mittel zur Vermehrung der Gemeinschaft, wenn es dem heiligen Tröster gefällt, aus Christi Fülle zu nehmen und uns dasselbe zu offenbaren –, freilich nur dann, wenn wir in ihm sind. Hochgelobter Herr Jesus, laß uns nie vergessen, daß wir Glieder deines geheimnisvollen Leibes sind und daß wir aus diesem Grund gesegnet und bewahrt werden!

*Sinne nach über die gnadenvollen Taten, welche deine Segnungen zur Folge hatten.* Erwäge die folgenschweren Schritte, die der Herr deinetwegen unternahm, die unsagbaren Leiden, durch welche er die Gnadengaben erworben hat, welche er jetzt verleiht. Welche menschliche Zunge wäre imstande, das unaussprechliche Weh seines Herzens oder die Angst zu beschreiben, von welcher seine Seele bestürmt wurde! Wie viel weniger könnte ein sterblicher Mensch eine Ahnung haben von dem ganzen großen Weh, das er durchgemacht hat! Aber all diese seine Schmerzen waren zu deinem Wohl erforderlich; ohne dieselben hätte dir auch nicht eine deiner empfangenen unzähligen Wohltaten zuteil werden können. Vergiß das nicht! Siehe nach Gethsemane, wo die Erde mit seinem Blutschweiß bedeckt ist! Wende dich der Halle von Gabbatha zu, wo das Opfer der Gerechtigkeit von grausamen Feinden mißhandelt wird! Sieh, wie sie den Unschuldigen verspotten und verspeien, und dann folge ihm nach Golgatha und siehe ihn in Todesqualen am Kreuz! Wenn du durch göttlichen Beistand imstande bist, in bescheidenem Maße dich in die Tiefen der Leiden des Herrn zu versenken, so wirst du desto besser zur Gemeinschaft mit ihm bereitet werden.

*Über alles und vor allem aber vergiß nicht, daß der Heiland dein ist.* Bei dem Reichtum seiner Gaben vergiß nie, daß *er selbst* die Hauptgabe ist. Er bekleidet dich – aber mit sich selbst, mit seiner eigenen fleckenlosen Gerechtigkeit und seinem reinen Wesen. Er wäscht dich – aber sein innerstes Selbst, sein eigenes Herzblut ist der Strom, von welchem der Born überfließt. Er speist dich mit Himmelsbrot – aber ist nicht dieses Brot er selbst, sein eigener Leib, den er uns zur Seelenspeise gibt? Begnüge dich nie mit einer geringeren Gemeinschaft und Vereinigung, als mit der eines ganzen Christus. Eine Ehefrau läßt sich nicht genügen mit Unterhalt, Kleidung und Schmucksachen; dieses alles ist ihr gar nichts, wenn sie nicht das Herz und die Person ihres Gatten ihr eigen nennen kann. Die alten Israeliten genossen in jener unvergeßlichen Nacht das Passahlamm; so sollst du Jesum genießen und nichts weniger als Jesum. Geringeres würde eine zu leichte Speise zu deiner Sättigung sein. O, so iss denn sein Fleisch und trinke sein Blut und empfang *Ihn selbst* in wirklicher, geistlicher Weise, denn nur dies wird ein Beweis von ewigem Leben in deiner Seele sein!

Was könnten wir den angegebenen Regeln noch hinzufügen? Es soll nur noch eine ernste, wichtige Ermahnung folgen. Sucht *den reichen Beistand des Heiligen Geistes*, daß er euch helfe, das Gehörte zur Tat zu machen, denn ohne seinen Beistand wird alles, was wir geredet haben, nur sein, als ob man einen Lahmen mit Regeln zum Gehen, einen Sterbenden mit Vorschriften zur Erhaltung der Gesundheit quälen wollte. O, du göttlicher Geist, während wir uns der Gnade unseres Heilands freuen, führe du uns in die geheime Kammer unseres Herrn, daß wir das Abendmahl mit ihm halten und er mit uns! Schenke uns stündlich Gnade, daß wir in der Gemeinschaft unseres Herrn bleiben vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Der gewürzte Wein meiner Granatäpfel*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger*  
in *Bis dass er kommt (Abendmahlsbetrachtungen)*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)